

Annemaries abenteuerliche Nacht

Kabelbrand im Keller – verzweifelte Eingeschlossene auf drei Etagen: Bei einem supponierten Feuer im Wohnhaus Bärenmoos waren Bewohner und Feuerwehr gefordert. Und begeistert.

Barbara Bischof

Durchdringend schrillt der Feueralarm. Es ist Donnerstagabend, 18.45 Uhr. Ein Blick aufs Tableau zeigt der Hausleiterin Esther Hildbrands: Der Brandherd muss im Keller sein. Minuten später rennt Hauswart Sebastiano Mannino die Treppe hoch: Null Chancen, den Kabelbrand mit dem Schlauch aus dem Wandlöschposten zu ersticken. Bereits sind alle Mitarbeiter, wie es das Notfalldispositiv verlangt, im Aufenthaltsraum versammelt. 117 wird alarmiert.

Aus dem Keller quillt Rauch, denn der Hauswart, der als Mitglied der Feuerwehr Thalwil-Oberrieden diese Übung anregte, hat die Rauchmaschine auf Hochtouren laufen lassen. An Krücken oder im Rollstuhl flüchten die Bewohner aus dem Haus. Doch nicht alle: Jemand ist wegen Stromausfall im Lift blockiert. Zwei sind vor dem Qualm in den Zivilschutzkeller geflüchtet. Eine Rollstuhlfahrerin ist mit ihrer Chauffeuse in der Parkgarage gefangen. Und im zweiten Stock liegt Annemarie Guignard im Bett – sie darf (übungshalber) nur waagrecht abtransportiert werden.

Leider ohne Blaulicht

Die Feuerwehr fährt vor, und blitzschnell informiert die Hausleiterin den behelmten Einsatzleiter anhand ihrer Checkliste über die Zahl und den Standort der Vermissten. Atemschutztrupps dringen in den Keller vor, Schläuche werden ausgerollt, abgehackte Funkbefehle gehen hin und her. Die «Geretteten», die bereits vor dem Eingang sit-



Bald gerettet: Furchtlos schwebt Bärenmoos-Bewohnerin Annemarie Guignard durch den Nachthimmel. (Barbara Bischof)

zen, geniessen das Spektakel in vollen Zügen. Einziger Wermutstropfen ist, dass die Löschfahrzeuge weder Blaulicht noch Sirene einschalten durften.

Hinter dem Haus positioniert sich die grosse Auszugsdrehleiter für die heikelste Aktion des Abends: Annemaries Rettung durch die Luft. «Hallo, ich bin der Adrian» – freundlich stellt der Feuerwehrmann, der als Erster in ihr Zimmer vorgedrungen ist, sich vor. Sie wird auf die Bahre gehievt und festgeschnallt, derweil die Kollegen am Boden die Sei-

tenstütze an den Kran montieren. Mit grossen Augen schwebt Annemarie mit einer Betreuerin nun durch den Sternenhimmel und wird sacht auf der Strasse abgesetzt.

Unvorhergesehene Knacknüsse

Während die Sanitäter in einem feuerroten Rettungszelt beim Schulhaus Pünt ihre tapferen Mitspieler betreuen, wächst der Stress für Einsatzleiter Arno Schuler: Die Fahrerin des Autos in der Parkgarage ist ausser Plan ohnmächtig geworden. Die Türe des Zivilschutzkellers lässt sich nicht entriegeln, und die beiden Eingesperrten müssen samt Rollstuhl über einen schmalen Notschacht geborgen werden. Nicht genug: Heftiger Funkverkehr der Glarner Feuerwehrkollegen stört die Leitung. Doch Schuler bewahrt kühles Blut, und auf dem Flipchart der Einsatzleitung, die stets in einem gewissen Abstand vom Brand stationiert ist, wächst die Liste der erledigten Jobs.

Nach fünf viertel Stunden ist der Spuk vorbei, und verschwitzt trifft man sich im Aufenthaltsraum zur Manöverkritik. Hausleiterin Hildbrands dankt und fühlt sich mit ihrer Crew nun gewappnet für den Ernstfall. Auch Übungsleiter Edi Jericke ist zufrieden, mahnt aber die Atemschutztrupps, nie wieder ohne Sicherungsleine rauchvernebelte Gänge auszukundschaften. Das Martinshorn, das nun plötzlich ertönt, ist das Klingelzeichen auf dem Handy des Feuerwehrkommandanten, der als scharfer Beobachter im Bärenmoos dabei ist.